

GOTTESDIENST AM 1.und 2.MAI KANTATE

Spiel – Gruß

VON DER ARBEIT, VOM LOHN UND DEM HL. JOSEF UND DEM 1.MAI

Hätten wir unsere Gartengespräche, könnten wir zusammen nachdenken über die Frage, was Arbeit ist: die schöpferische Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst, seiner Umgebung, der Gesellschaft und ihrer Perspektiven: ein fruchtbarer, ein notwendiger Prozess.

Theologisch ist Arbeit so etwas wie Nachfolge, Nachahmen Gottes, Partnerschaft in der Schöpfung um des Lebens willen, eine Auf-Gabe...

Wir könnten nachdenken über Wert und Bewertung der Arbeit, über Sklaven- und Zwangsarbeit, bezahlte und unbezahlte Arbeit, über den Lohn. Ein Thema wäre die Arbeitslosigkeit und was sie mit Menschen/aus Menschen macht.

Heute ist der 1.Mai: Tag der Arbeit

Ein Tag mit einer langen Geschichte von Auseinandersetzungen und Kämpfen um den 8-Studentag, um Lohngerechtigkeit, Tarife und Menschenwürde

Kein kirchlicher Feiertag: auch das ein Thema zum Nach-Denken

Arbeiter haben für sich und ihre Anliegen, ihre Lebensfragen in der Kirche, in den großen Kirchen kaum Antworten gefunden und sie deswegen verlassen.

Orden, Kirche der Armen, Arbeiterpriester, die Kirche in der Arbeitswelt sehen das anders.

Papst Pius XII führt 1955 als kirchliches Pendant zum weltweiten 1.Mai als Tag der Arbeit den Gedenktag Hl. Josef der Arbeiter ein.

Josef, der Zimmermann, der Getreue, der Gerechte, der Träumeverstehender ist Schutzpatron der Arbeiter, Handwerker.

Man bittet ihn um gesegnete Arbeit.

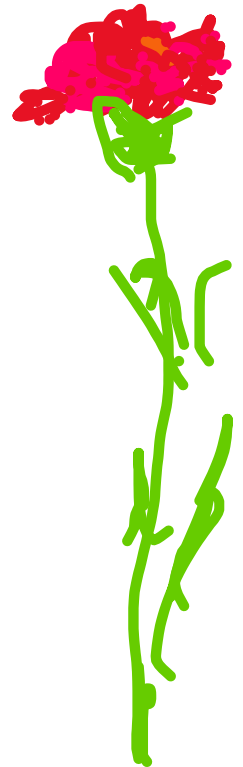
Man bittet ihn – und macht damit aufmerksam auf herrschende Nöte:

- schlechte, gefährliche Arbeitsbedingungen; brutale Ausbeutung
- die wachsende Zahl von Menschen, die nicht leben können von ihrer Arbeit
- die wachsende Zahl von Arbeitslosen mit geringer oder ohne jede Unterstützung
- entwürdigende Abhängigkeiten
- Fluchtursachen

Hinter den Zahlen stehen Menschen

...auch hier auf dieser schönen Insel, wo wir uns erholen und den Ruhestand genießen, gibt es Tausende, die angewiesen sind auf Spenden, die Armentafel, Bettelgroschen

VATER UNSER sagen wir, und damit sagen wir, dass sie unsere Geschwister sind, dass sie den gleichen Anspruch haben auf Brot und Dach und klares Wasser und die Teilnahme am Schöpfungsprozess.



LIED : (262) SONNE DER GERECHTIGKEIT, GEHE AUF ZU UNSRER ZEIT;

Brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr.

(2) Weck die tote Christenheit /aus dem Schlaf der Sicherheit, / dass sie deine Stimme hört, / sich zu deinem Wort bekehrt. / Erbarm dich, Herr.

(3) Schaue die Zertrennung an, / der sonst niemand wehren kann; / sammle großer Menschenhirt, / alles, was sich hat verirrt. / Erbarm dich, Herr.

(4) Tu der Völker Türen auf;/ deines Himmelreiches Lauf/ hemme keine List noch Macht. / Schaffe Licht in dunkler Nacht. / Erbarm dich, Herr.

DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR

Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt...

So schildert der Psalmendichter die Menschenwürde:

Psalm 8 :

Gott, du herrscht über uns alle. Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde.

So breite doch deine Majestät aus über den Himmel.

Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge hast du eine Kraft geschaffen, gegen alle, die dich bedrängen, auf dass Feindschaft und Rache verstummen.

Ja, ich betrachte den Himmel, deiner Finger Werk: Mond und Sterne, die du befestigt hast –

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, ein Menschenkind, dass du nach ihm siehst?

Wenig geringer als Gott lässt du sie sein, mit Würde und Glanz krönst du sie.

Du lässt sie walten über deiner Hände Werk. Alles hast du unter ihre Füße gelegt:

Schafe, Rinder, sie alle, und auch die wilden Tiere,

Vögel des Himmels und Fische des Meeres, alles, was die Pfade der Meere durchzieht.

Gott, du herrscht über uns alle. Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde.

WORT, DAS WEITE SCHAFFT:

Anspruch – Zuspruch: geh ins Offene, geh über Grenzen – geh zum Anderen – finde dich

Wähle das ganze Leben: dies Gebot ist nicht fern von dir, sondern nah, in deinem Herzen und deinem Mund, dass du es tust (5.Mose 30,14)

Ändere die Welt, sie braucht es

= UMKEHR aus Verhältnissen, in denen ,der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist‘

=UMKEHR aus Verhältnissen, in denen die Mutter Erde ein geschundenes, ausgeplündertes, verwüstetes Wesen ist.

=UMKEHR aus Verhältnissen, in denen wir uns selbst nicht kennen

Wort, das Weite schafft ...Zukunft, helles Land, wo Gerechtigkeit wie das Wasser strömt, wo der Weinstock blüht an dem Fels empor. / Manchmal ist es wahr – und schon wieder fort. Zeig mir nicht umsonst, was mein Seel verlangt. / Gib, dass fest ich halt deine weite Sicht.

Von weiten Horizonten: Viele, die Erste waren, werden Letzte, und Letzte Erste sein

Matthäusevangelium 19,30 – 20,16

,Viele, die Erste waren, werden Letzte, und Letzte Erste sein.

Denn das Königtum der Himmel gleicht einem Menschen, einem Hausherrn, der gleich morgens früh ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzumieten.

Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar am Tag und schickte sie in seinen Weinberg.

Er ging um die dritte Stunde hinaus und sah andere, die untätig auf dem Marktplatz herumstanden.

Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in den Weinberg, und was sich bewährt, werde ich euch geben. Diese gingen los, er aber ging wieder hinaus um die sechste und neunte Stunde und handelte ebenso.

Um die elfte Stunde ging er hinaus und fand andere, die herumstanden.

Er sagte zu ihnen: Was steht ihr so den ganzen Tag untätig herum?

Sie sagten zu ihm: Weil uns keiner angemietet hat. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in den Weinberg.

Als es spät geworden war, sagte der Herr des Weinbergs zu seinem Aufseher:

Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn, beginnend bei den Letzten bis zu den Ersten.

Die von der elften Stunde kamen und erhielten je einen Denar.

Nun kamen die Ersten und meinten, dass sie mehr erhielten. Aber auch sie erhielten je einen Denar. Als sie ihn erhielten, protestierten sie beim Hausherrn, sie sagten:

Diese letzten haben nur eine Stunde geschafft, und du hast sie mit uns gleichgestellt, die wir die Last des Tages und die Hitze ertragen mussten.

Er antwortete einem von ihnen und sagte: Mensch (Kollege), ich habe dir kein Unrecht getan. Hast du dich nicht mit mir auf einen Denar geeinigt? Nimm das Deine und geh.

Ich will diesem Letzten das gleiche geben wie dir.

Steht es mir nicht zu, das mit den Meinen zu tun, was ich will?

Oder ist dein Auge böse, wo ich gut bin?

So werden die, die Erste waren, Letzte sein, und die Letzten Erste.

WORT, DAS WEITE SCHAFFT (s.o.)

Glaubensbekenntnis (Text Kurt Marti)

Ich glaube an Gott, der Liebe ist, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Ich glaube an Jesus, Sein menschengewordenes Wort,

den Messias der Bedrängten und Unterdrückten,

der das Reich Gottes verkündet hat und gekreuzigt wurde deswegen,

ausgeliefert wie wir der Vernichtung des Todes, aber auferstanden ist,

um weiterzuwirken für unsere Befreiung bis dass Gott alles in allem sein wird.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht,

zu Brüdern und Schwestern derer, die für Gerechtigkeit kämpfen und leiden.

Ich glaube an die Gemeinschaft der weltweiten Kirche, an die Vergebung der Sünden,

an den Frieden auf Erden, für den zu arbeiten Sinn hat,

und an eine Erfüllung des Lebens über unser Leben hinaus. AMEN

LIED: (5) Gib den Boten Kraft und Mut, Glauben, Hoffnung, Liebesglut,/ und lass reiche Frucht aufgeh'n,/ wo sie unter Tränen sä'n.

GEDANKEN ZU TEXT UND TAG

VIELE, DIE ERSTE WAREN, WERDEN LETZTE, UND LETZTE ERSTE SEIN

Das ist die Antwort Jesu auf die Fragen seiner Jünger und Interessierten an der Veränderung der Welt. **Wie wird es sein, wie werden wir sein, wann wird es sein**

Er selbst hatte diese Antwort schon gehört, als er noch im Bauch seiner Mutter war, Maria hatte das Umkehrlied einprägsam genug gesungen ‚Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhöht die Erniedrigten. Er macht die Hungrigen satt. Er schafft Recht und Segen...‘ Das Leben wird himmlisch.

Viele Male hatte er seine Schüler das Staunen gelehrt, dies Sehen aus solcher Perspektive: mit den Augen der Anderen, mit den Augen eines Arbeitslosen, eines Tagelöhners, eines Menschen, den niemand braucht, der Bedürftigen. ‚So haben wir (es) ja noch nie gesehen. Aus solcher Perspektive kann es tatsächlich höllisch sein in dieser unserer heilen Welt.

Im Reich Gottes dagegen, wenn es auf Erden wie im Himmel ist, wird es anders sein, und auch aus der Perspektive von unten wird die Welt dann ein guter Ort. Wenn wirklich gerecht gelebt, gearbeitet und der Ertrag gerecht verteilt wird, ‚sehen Blinde, hören Taube, springen Lahme und sind Gefangene frei‘, sind Letzte Erste.

Dann/ da wird es selbstverständlich sein, dass die Würde des Menschen, die Würde der Erde, die Würde von Tieren und Pflanzen wirklich unantastbar gilt.

Jesus erzählte Gleichnisse, Geschichten, die an die Alltagserfahrungen der Zuhörenden anknüpften (er verstand, sie abzuholen, wo sie waren, sagt man heute), um sie dann auf den Kopf zu stellen: die Verhältnisse auf den Kopf, die Zuhörenden aufbruchfertig auf die Füße. Das kannten sie: sich verdingen müssen beim Weinbergbesitzer. Wenn man Glück hatte, für einen ganzen Tag. Ein Tageslohn reichte dann meistens, um sich und die Familie satt zu bekommen. Halbtags oder nur stundenweise beschäftigt zu sein, verhinderte höchstens das Verhungern.

In Zeiten der Ernte waren die Chancen tageweiser Beschäftigung größer – und auch die letzten auf dem ‚Arbeitsmarkt‘ konnten dann unerwartet doch noch ein Stündchen Arbeit/ ein Stückchen Brot ergattern.

Den Druck und die Konkurrenz auf solchen Märkten kann man sich vorstellen.

Das Elend dahinter und die schlimmen Arbeitsbedingungen kann man übrigens heute auf den spanischen Obstplantagen und in den Behausungen illegaler Geflüchteter sehen.

Nun also: die Jünger sahen alles vor sich: die Tagelöhner, den Weinbergbesitzer und die Arbeit. Sie konnten zustimmen: 1 Denar ist ein gerechter Tageslohn, der reicht zum Auskommen. Sie konnten sich auch in die Lager der später einbestellten Leute und die Armen der letzten Stunde versetzen.

Dass dann aber diese Letzten behandelt wurden wie die Ersten, das hat sie wohl empört, verblüfft oder zum Nachdenken gebracht :

Die Ersten, das waren wahrscheinlich auch die Kräftigsten, die Eifrigsten, die ganz vorne . Die hatten den ganzen Tag geschuftet. Hätten sie nicht deutlich mehr verdient als die Anderen, erst recht die Letzten. – Nach Tarif und Stundenlohnabsprachen bestimmt.

Normalerweise ja

Aber was wir normal nennen und kennen, ist nicht normal in Gottes Augen, nicht normal im Sinne der Tora, der Gebote. Es ist schlicht auch nicht verallgemeinerbar, denn da bleiben die Letzten auf der Strecke, sie verhungern oder ertrinken, kommen ungesehen um.

Was wir normal nennen ist es nicht nach dem Maß auskömmlichen Lebens überall. Nicht nach dem Maß Gottes des Lebens, der ein Auge hat auf die Elenden(es sind die Seinen)

1 Denar – um in der damaligen Währung zu rechnen – war erforderlich, um eine Arbeitskraft und seine Familie in den Stand zu setzen, sich zu reproduzieren, also weiterzuleben und weiterzuarbeiten.

1 Denar brauchte also auch der, der nur einen halben, einen viertel Tag arbeiten konnte, auch der, der nur eine Stunde und auch der, der gar nicht hatte arbeiten können.

Die Vereinbarung mit dem Herrn des Weinbergs war ja: du bekommst, was du zum Leben brauchst- nicht mehr, nicht weniger. Was dir zusteht, steht auch jedem Anderen zu, auch dem Letzten, auch dem Allerletzten.

Sieh ihn an, er ist wie du: genauso hungrig, genauso bedürftig, genauso wichtig, genauso würdig und unantastbar wie du. Du musst auf nichts verzichten, was dir zusteht, du musst nur anerkennen, dass es dem Anderen ebenso zukommt.

Die Jünger hatten ja wissen wollen, wann, wo und wie das Reich der Himmel ist.

So eben, sagte Jesus, so ist es vorstellbar. Unvorstellbar nur auf Kosten Anderer.

Schritte auf dem Weg zu Gerechtigkeit, Frieden und der Bewahrung der Schöpfung sind viele möglich und notwendig.

-Hier auf Lanzarote wird zu Sachspenden für die wachsende Zahl der Bedürftigen aufgerufen.

-Rettungsschiffe verschiedener Organisationen versuchen Menschen vor dem Untergang zu bewahren und suchen sichere Häfen, klären auf, wo sie können, damit man/ wir den Zusammenhang von Ausbeutung und Elend begreifen und Verantwortung wahrnehmen.

-Mikrokredite helfen den ‚Letzten‘ zur Teilnahme an der Arbeit im Weinberg der Welt.

-Kritische Analyse zum Verhältnis von Arbeitsplatz und Menschenwürde ändert das Verbraucherverhalten

-Ein bedingungsloses Grundeinkommen wäre ein starker nächster Schritt, der für Aufregung und Umdenken sorgen würde im Sinne des Weinbergbesitzers.

LIED(6) Lass uns deine Herrlichkeit/ sehen auch in dieser Zeit/ und mit unsrer kleinen Kraft/ suchen, was den Frieden schafft./ Erbarm dich,Herr.

ABENDMAHL – VATERUNSER – SEGEN

SPIEL

